

„Holocaust-Leugnern Paroli bieten“

Gedenkfeiern für die Opfer des Völkermords — Hamburger: Pflicht zur Aufklärung

VON MICHAEL KASPEROWITSCH

Den unverbesserlichen Leugnern des Völkermords an den Juden muss entschlossen mit der Wahrheit entgegengetreten werden. Dieser Appell stand neben der Erinnerung an die Millionen Opfer im Zentrum der gestrigen Holocaust-Gedenkfeiern in Nürnberg.

Trotz all der vorliegenden Beweise für die ungeheuren Verbrechen von Auschwitz und der anderen Lager gibt es heute wieder Menschen, die behaupten, dies seien von Juden erfundene Gräuelmärchen, sagte Arno Hamburger, Vorsitzender der Israelitischen Kultusgemeinde (IKG) Nürnberg, in der gut besuchten Reformations-Gedächtnis-Kirche. Namentlich nannte er Mitglieder der rechtsextremen NPD im sächsischen Landtag, die den Parlamentssaal bei einem offiziellen Holocaust-Gedenken demonstrativ verlassen hatten. Andere Funktionäre dieser Partei hatten erklärt, dass sie am 8. Mai nur an die deutschen Kriegsoffer erinnern werden. Hamburger brachte aber auch den Streit um den katholischen Bischof der Pius-Brüderschaft zur Sprache, der den Holocaust geleugnet hatte. „Leider hat ihn der Papst wieder in Gnaden in den Schoß der Kirche aufgenommen.“ Auch aus diesen Gründen bestehe heute eine Verpflichtung, vor allem die Jugend darüber aufzuklären, was „die von einer Rassenideologie Besessenen anderen Menschen angetan haben“. Nicht nur an einem Gedenktag wie dem 27. Januar sollte auf die nationalsozialistischen Schandtaten hingewiesen werden, sondern immer dann, wenn es zu Diskussionen über die Zeit von 1933 bis 1945 kommt, betonte der IKG-Vorsitzende. Für den erkrankten evangelischen Regionalbischof Stefan Ark Nitsche sprach der Nürnberger Dekan Christopher Krieghoff in der Kirche. Die NS-Verbrechen dürfen schon deshalb nicht in Vergessenheit geraten, „weil wir uns heute kaum noch vorstellen können, was Menschen einander antun können“, sagte der Theologe. Er freute sich darüber, dass IKG, die beiden großen christlichen Kirchen und die Stadt gemeinsam öffentlich erinnern. Bei der Feier, die die Klezmergruppe „Passage“ musikalisch gestaltete, traten auch Schüler der Adolf-Reichwein-Schule auf. Sie hatten 2009 die KZ-Gedenkstätte Auschwitz — allein dort sind über eine Million Menschen von den Nationalsozialisten umgebracht worden — besucht und stellten die Eindrücke, die sie dort gewonnen haben, sprachlich und musikalisch dar.

Schülerinnen der Veit-Stoß-Realschule prägten das Gedenken des Bündnisses gegen Rechts am Platz der Opfer des Faschismus. Sie trugen dort Texte für Toleranz und Menschenrechte vor. Neben dem Autor Fitzgerald Kusz kam auch die Auschwitz-Überlebende Anita Lasker-Wallfisch zu Wort. Sie sagte: „Wer heute zum Vergessen der unvorstellbaren Verbrechen beiträgt, vollendet das Werk der Mörder.“



Erinnern an den Holocaust: Schüler(innen) der Adolf-Reichwein-Schule erzählten gestern Abend in der Reformations-Gedächtniskirche von ihren Eindrücken und Erfahrungen beim Besuch in Auschwitz. Foto: Stefan Hippel